

**ECKERNFÖRDE** Sollte sich einer der Menschen, die am Sonnabend die Innenstadt besuchten, beim Federweißerfest im Römer übernommen, beim Frischfischkauf am Kutter zu weit vorgelehnt oder beim Eisessen gar einen Sonnenstich geholt haben – Hilfe war nicht weit. In der Kieler Straße, Gerichtsstraße und an der Holzbrücke war angetreten und aufgebaut, was in und um Eckernförde, aber auch bundesweit, für Sicherheit und Wohl der Menschen sorgt: Die Seenotretter (DGzRS) informierten auf Borbyer Seite an der Holzbrücke, das Deutsche Rote Kreuz (DRK), der Arbeiter Samariter Bund (ASB) die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), die Feuerwehren, die Rettungsdienst-Kooperation (RKiSH) und das THW (Technisches Hilfswerk) standen Rede und Antwort.

Während bei den Seenotrettern der Kollege Hinnerk Pick Neugierigen unter Deck alles zeigte, nahm Vormann Horst Egerland sich die Zeit, vom Alltag an Bord des orange-weißen Seenotrettungsbootes Eckernförde und der Gesellschaft zu berichten. Unglaublich, aber wahr: Alles wird durch Spenden finanziert. „Seit 150 Jahren funktioniert das. Und alle an Bord sind Ehrenamtliche, nur die größeren Seenotrettungskreuzer werden von Haupt-



**Johann Behrends (Mi.)** durfte das Fahrzeug von Klaus-Dieter Grabow (r.) und Stephan Suhr genau in Augenschein nehmen. CFL (2)

amtlichen geführt.“ Dass auch an Bord der kleineren Rettungsboote geballtes Know-how zur Verfügung steht, dafür sorgen Lehrgänge in Neustadt, wo die engagierten Mitarbeiter ausgebildet werden – sei es in



**Vormann Horst Egerland**

Rettung, Nautik, im Feuerlöschchen oder in der Medizin.

Der letzte Rettungseinsatz? „Ein Segelboot mit gebrochenem Mast, das wir in den Hafen geschleppt haben.“ Gut zu wissen: Wann immer jemand eine Havarie auf hoher See beobachtet, kann er entweder die Polizei anrufen, die den Notruf an die Seenotleitung (MRCC) in Bremen weiterleitet oder er meldet sich direkt in Bremen unter der Nummer 124 124.

Was sich ein Rettungssanitäter wünscht, der auf einem Rettungswagen unterwegs ist? „Bitte rufen Sie die 112 nicht an, wenn ihr Schnupfen Sie plagt. Aber rufen Sie uns immer, wenn Sie unklare und beunruhigende Schmerzen spüren. Egal ob am Tag oder in der

Nacht.“ Ole Griebenow weiß, wovon er spricht. Er ist Rettungsassistent, sein Kollege Florian Oestreich bei der Freiwilligen Feuerwehr und im Rettungsdienst. Auch das DRK kann bei Rettungseinsätzen dabei sein, versorgt zum Beispiel die Feuerwehr bei langwierigen, nächtlichen Einsätzen.

Stefan Behrend sieht sich als Mitglied eines Betreuungsdienstes. Seien es Großveranstaltungen oder Großschadenslagen – das DRK ist im Hintergrund dabei. „Wir betreuen auch die Flüchtlinge in Rendsburg mit. Manchen dort geht es ganz schlecht, und sie sind unwahrscheinlich dankbar.“ Das THW, das weltweit zum Einsatz kommt und seine Mitglieder bundesweit rekrutiert, besteht laut Sprecher Stephan Suhr zu 98,5 Prozent aus Ehrenamtlichen. Und die helfen bei Hochwasser, nach Tsunamis, Erdbeben und anderen Naturkatastrophen. Er selber war bereits in Somalia, in Djibuti, im Libanon, er half, die Infrastruktur nach Kriegen wieder herzustellen und wurde beim Ebola-Einsatz gebraucht. Auch beim THW werden die Mitglieder weniger. Was wäre, wenn es ab morgen kein Ehrenamt mehr gäbe? Klare Antwort von Behrend: „Deutschland würde zusammenbrechen. Jeder, der so etwas macht, kann stolz auf sich sein.“ cfl